

Die Not der Akademiker

beschäftigte eine vom Vorstande der Akademikergruppe A 81 in des Christlichen Mittelstandes einberufene Versammlung, an der Geistliche, Juristen, Ärzte, Philologen, Ingenieure, kurz, Vertreter aller akademischen Berufsstände in großer Zahl teilnahmen. Syndikus Dr. jur. Müller befasste sich in seinem Referat besonders eingehend mit dem großen Umschichtungsprobleme. Die Akademiker gedenken den handhabbarsten Schritten die Stellung, die ihnen nach ihrer politischen und wirtschaftlichen Bedeutung zukommt, die man aber nicht zahlenmäßig messen könne, denn die Zahl ist nicht demographisch. Die Akademiker beanspruchen als Mitbestimmende am Volksgange den ihnen gebührenden Anteil an Einfluss und Bedeutung. Um dies zu erreichen, bedürfte es des festen Zusammenhanges aller akademischen Berufsstände, damit sie nicht der Fortgang der seitlichen Entwicklung ganz ins Elend hinabgeführt werden. Der Redner legte als sprechendsten Beweis für die wirtschaftliche Zurückdrängung der Akademiker infolge des Wandels der Verhältnisse in den letzten anderthalb Jahren, begleitet von den lebhaftesten Wort- und Schriftkämpfen, die folgenden sehr bemerkenswerten Zahlen (entnommen dem letzten Tarifvertrag der holländischen Arbeit und Handwerker) vor: Der Jahresverdienst vom 15. bis 60. Lebensjahre, kapitalisiert mit 5 Prozent Zinsen, würde nach 60 Jahren eine Gesamtsumme erreichen:

- bei einem angelernten Arbeiter 1 342 000 M.,
- bei einem Handwerker 1 384 000 M.,
- bei einem Oberassistenten (eingetretener als Lehrling mit 14 Jahren) 1 043 000 M.,
- bei einem Stadtschreiber (eingetretener als Einjähriger mit 18 Jahren) 1 141 000 M.,
- bei einem Akademiker (Amtsrichter) nur 546 000 M.

Das gleiche Zahlenbild gelte für jeden der freien akademischen Berufe. Daraus ergab sich, daß sich in den Akademikerkreisen eine solche Unsumme von Mitleid, Verbitterung und Unzufriedenheit aufgebaut habe. Die Einsicht aller akademischen Berufsstände müsse die Parole sein. Als klassisches Beispiel für die schlechte Bezahlung führte der Redner an, daß z. B. ein erster Assistenzarzt, der seit zehn Jahren bei gleicher Verantwortung an einem bedeutenden Krankenhaus tätig ist, ein Gehalt von 4000 M. beziehe bei freier Station, die mit 9000 M. in Anrechnung gebracht werde. Der Wächter der gleichen Anstalt beziehe jährlich 12 000 M. (1) Gegenwärtig von 12 000 M. sei bei den heutigen Zeitverhältnissen nicht einzunehmen, aber es müsse Verwahrung dagegen eingelegt werden, daß die geistige Arbeit so unerhöht niedrig bewertet werde. An den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine Aussprache. Das Ergebnis der Verhandlungen wurde in einer Entschließung niedergelegt, in der es heißt:

Die Akademiker fordern, daß den Bestimmungen der Verfassung entsprechend jeder Stand mit gleichem Maße gemessen wird. Die einseitige Bevorzugung irgend eines Standes verdient eine ebenso entschiedene Ablehnung wie die einseitige Zurücksetzung eines anderen. Im Interesse des Vaterlandes müssen die Akademiker verlangen, daß die Stellen im öffentlichen Leben nur besetzt werden nach entsprechender Vorbildung und Fähigkeit. In materieller Beziehung fordern sie, sei es im öffentlichen sei es im privaten Dienst eine Befoldung, die ihnen die unbedingt notwendige politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit gewährleistet, insbesondere muß die Befoldungsreform ungehemmt durchgeführt werden, jede Verzögerung bedeutet einen unerträglichen Angriff auf die durch langjährige, treue Dienste wohl erworbenen Rechte. Die Akademiker fordern von den gesamten bürgerlichen Parteien ein zielbewusstes festes Eintreten für ihre Rechte.

Bayerische Volkspartei und Zentrum.

München, 3. Mai. Auf dem Landesparteitag der Bayerischen Volkspartei der gestern hier stattfand, führte der zweite Fraktionsvorsitzende der Landtagsfraktion, Abgeordneter Stana, u. a. folgendes aus:

„Die Treue zum Reich wollen wir in

keiner Weise aufgeben. Kein ernsthafter Kopf der Bayerischen Volkspartei denkt an eine Trennung vom Reich. Aber, wenn einmal das Reich nicht mehr das Reich ist, wie es jetzt besteht, wenn es zu einem Sowjetreich werden sollte, müßten wir uns Verfassungsfreiheit vorbehalten, um das Reich wieder so zu gestalten, wie es unserm Ideal entspricht. Schon jetzt erstreben wir eine verfassungsmäßige föderalistische Umgestaltung.“

Ministerpräsident v. Kahr erklärte:

„Wir sind alle gut bayrisch, sind aber auch aut deutsch und wollen im Reich zusammenhalten. Wir wollen, nachdem wir die guten Zeiten im Reich erlebt haben, auch die bösen Zeiten mit unseren Brüdern ebrlich und redlich teilen.“

Bezüglich der Stellung zum Reich:

„Für einen engeren Zusammenhalt mit anderen Fraktionen des Landtages oder Reichstages bedürfen die Fraktionen der Bayerischen Volkspartei der Genehmigung des Landesausschusses, für eine dauernde Verbindung mit Fraktionen anderer Parteien, besonders der vollständiger oder teilweiser Änderung des Namens der Genehmigung der Landesversammlung.“

Im ersten Falle (engerer Zusammenhalt) muß der Beschluß des Landesausschusses innerhalb vier Wochen von der Landesversammlung gebilligt werden.

Diese Bestimmungen finden keine Anwendung für die Frage der Beteiligung an einer Koalitionsregierung, die zunächst von der Landtag- oder Reichstagsfraktion selbständig zu prüfen und zu entscheiden ist, unbeschadet der sonstigen Rechte der Landesversammlung.

Damit ist der Weg zur Wiedervereinigung mit dem Zentrum wieder freigegeben. Unverständlich bleibt es angesichts dieses Beschlusses, wie Dr. Stana sich den Kölner Abplitterern als Redner gegen das Zentrum zur Verfügung stellen kann, falls letztere Meldung keine Zeitungsente sein sollte.

Polnische Ernährung in Westpreußen.

Man schreibt aus Westpreußen:

Die Misktionierung in der Bevölkerung des westpreussischen Abstammungsgebietes wächst nicht nur bei den Deutschen, sondern ebenso auch bei den Polen: dies bestätigen die gemachten Erfahrungen auch in anderen ehemals reichsdeutschen Teilen, die inzwischen von den Polen besetzt sind. Bezeichnend ist hierbei vor allem der Umstand, daß auch gerade sich bei den Polen eine starke Ernährung nach dem Reich der ersten Begeisterung eingestellt hat. Verschiedene wirtschaftliche Beobachtungen lassen die Umwandlung der Stimmung durchaus verstehen. Die Kaufleute müssen ihre Waren, die sie beim Einkauf mit deutschem Gelde bezahlten, für polnisches Geld mit dem ihnen auferlegten Zwangskauf verkaufen. Auch die Landwirte leiden außerordentlich unter dem Preissturz; im Kreise Mlotow, dessen Ostteil polnisch geworden ist, brachten z. B. viele Landwirte (auch polnischer Gesinnung) vor der Abreise noch ihren Vorrat nach Deutschland, da sie hier 200 deutsche Mark für den Zentner bekommen, während in Polen ihnen nur 30 polnische Mark gezahlt werden. Die Arbeiter fürchten den Verlust ihrer Ansprüche aus den deutschen Versicherungsbeiträgen. Die polnische Regierung verspricht alles Mögliche, ist aber in Wirklichkeit außerordentlich ratlos, zumal es an einem Stamm arbeitender Verwaltungsfachmänner bei ihnen durchwegs fehlt. Das Publikum leidet auch unter dem völligen Stillstand der Redaktionspflege, zumal die überwiegende Mehrzahl der deutschen Richter sich auf ein Verbleiben nicht eingelassen hatte, um etwaigen Schwierigkeiten und einer drohenden fähigen Verabschiedung, sobald die Polen eigenen Nachwuchs haben, aus dem Wege zu gehen. Die Polen können zur Zeit mit ihren eigenen Kräften nur die obersten Stellen (Präsidentenposten usw.) besetzen, während die galizischen Juristen, die von ihnen vielfach herangezogen wurden, sich erst in das im Abstammungsgebiet geltende Recht einzuarbeiten müssen. Die wenigen Richter, die danach noch zur Verfügung stehen, werden für die zahlreichen

Standgerichte benötigt. Zu den bisherigen Schwierigkeiten über die Entwicklung der Verhältnisse in den abgetrennten Gebieten dürfen die obigen Mitteilungen aus zuverlässigen Berichten eine besonders bezeichnende Darstellung geben; gerade für die Abstammungsgebiete ist ein Erkenntnis derartiger Erscheinungen von besonderer Wichtigkeit.

Weitere blutige Zwischenfälle in Opatow (Ober-Schlesien).

Opatow, 4. Mai. Die überaus erregte Haltung der deutschen Bevölkerung in Opatow hielt auch gestern an. Die Geschäfte und Zeitungen der Großpolen waren geschlossen. Das polnische Konsulat wurde unter dem Schutz französischer Truppen gestellt. Die Räume desselben waren gestern, als sie von der Menge gestürmt wurden, mit Gas angefüllt. In allen Stadtteilen kam es auch heute zu blutigen Zwischenfällen. Ein Pole, der gestern auf die deutsche Bevölkerung geschossen hatte, wurde heute erschossen aufgefunden.

Vorbereitungen für Spa.

Gené, 3. Mai. In San Remo ist vereinbart worden, daß die Alliierten unter sich zu einer Verständigung kommen sollen über die dem Vertreter des Deutschen Reiches in Spa vorausliegenden Kriegsverhandlungen. Einer Pariser Meldung nach wird Herr Millerand demnächst Vorbesprechungen mit Lloyd George über diese Verhandlungen führen. Diese Konferenzen sollen abwechselnd in Paris u. London stattfinden.

Der Londoner Pakt von 1915.

Die englische Regierung hat dem Parlament den Londoner Pakt vom 22. April 1915 mitgeteilt, worin die Angelegenheiten festgelegt sind, die den Italienern gemacht wurden, um Italien in den Krieg hineinzuziehen. Italien werden darin das Trentino, Südtirol, Triest, Fiume, die Inseln Dalmatiens, die Souveränität über Balona und die im Frieden von Lausanne vorbehaltenen Rechte und Vorrechte in Libyen und eine Kriegsentlohnung zugesprochen. Die Alliierten verpflichten sich, Italien bei einem Einbruch gegen die Auflösung eines Vertreters des Geistigen Stuhles zu den Friedensverhandlungen zu unterstützen. Diese Mitteilungen entsprechen ganz dem, was schon während des Krieges über diesen Vertrag entfallen, von der italienischen Regierung aber abgelehnt wurde.

Amerikanische Kredite für Europa?

Washington, 3. Mai. In amerikanischen möglichen Bank- und Handelskreisen gewinnt die Auffassung immer mehr Anhänger, daß Europa nur durch eine tatsächliche Hilfe der Vereinigten Staaten zu einer Gesundung seiner politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse gelangen kann. Auf einer kürzlich abgehaltenen Tagung, an der die Vertreter der hervorragenden Bank- und Handelsinstitute teilnahmen, wurde der Beschluß gefaßt, die Versorgung Europas mit den notwendigen Rohstoffen durch amerikanische Kredite sicherzustellen. In erster Linie ist es der vor kurzem gebildete Nationale Ausschuss für die europäischen Finanzen, der die Diskussion in Auf gebracht hat.

Provinziales.

Deinlektionen.

11. Dornbach (St. Rimbarg), 3. Mai. Am ersten Mai-Sonntag, da unsere Heimat sich in ihrer ganzen Schönheit zeigt, feierte unsere Gemeinde den Heimkehrerfest unser ehemaliger Kriegsgesangenen. Unter den Klängen der einheimischen Kapellkapelle wurden die Heimkehrer von den Ortsvereinen zum feierlichen Dankgottesdienst am Morgen geleitet, um zunächst Gott dem Herrn zu danken, daß sein gütiges Wollen sie der Heimat wiedergegeben hat; vom Redner unter Leitung des Herrn Hauptlehrers Bede r. verlas, schloß die kirchliche Feier mit einem herrlichen und herrlichen „Großer Gott.“ Zur weltlichen Feier zogen die Vereine am Nachmittag 2 Uhr nach dem nahen „Mollberg.“ Hier bot sich uns das hier noch nicht erlebte Schauspiel, daß wir auf einer Freizeitanlage das Freizeitspiel „Golfen“ von Schiller aufgeführt sahen. Vom besten Wetter begleitet, von Herrn Lehrer Diez als einziger, leichten sämtliche Spieler vorzüglich; überaus waren besonders die Apfelschnecke und die Götter-Gemeinde. Der Ort war auch wie gewöhnlich dazu; die Bühne bildete ein breites Plateau, worauf auch die Herde sich tummelte; die Mädchen waren die besten des Steinbruchs und die wohlbestendenden Anhöhen, der Zuschauerkreis die

größtmögliche Senkung im Berg, sogar für Sitzgelegenheit war reichlich gesorgt. Diese Vorstellung war unentgeltlich und nur für die Gemeinde bestimmt; am nächsten Sonntag und am Himmelfahrtstag wird das Spiel im Freien am demselben Ort wiederholt, auch für Auswärtige. (siehe Anzeige.) Am Schluß der Vorstellung sang der Gesangsverein den Abschied von dem Heim. „Nun lebt wohl ihr grünen Wälder“, dann ordnete sich der eigentliche Festzug, der mit den Landbesessenen Reihern aus dem Spiel, den kostümierten Theaterleuten und dem bunten „bienen Volk“ aus Teil an der Spibe sich durch die fahnenbesetzten Dorfstraßen bewegte. Am Abend vereinigten sich die Gemeinde in Gärtnersaal zu einem Festabend, wobei die Heimkehrer am festlich geschmückten Tisch bewirtet und in Liedern, Vorträgen und Ansprachen gefeiert wurden. Unser Herr Pfarrer Scherzmaul verbreitete sich in seiner Predigt über das Wiederkommen, der sie nun wiedergegeben seien, über den Aufbau der Familie, den sie wieder genießen könnten, sagte was der St. Vater und die Kirche. Kriegsschiffe für die Gefangenen geleistet hätten und forderte auf, an der Wiedergeburt von Heimat und Reich mitzuarbeiten. Im Verlauf des Abends trugen die kirchliche Kapelle, der Gesangsverein und Partienverein ihr Möglichstes dazu bei, den Abend zu einem gütigen zu machen. Auch ein fester Gottesdienst wurde: Herr Hauptlehrer Bede r. widmete ihnen einen warmen Nachruf, dann sang der Gesangsverein einen Vorabend, während die umfassen Vereinskassen sich senkten und die Verammlung zum Schluß der Sitzung sich erhob. Anderen Tag gedachten wir in einem eigens gestifteten Requiem der beiden in der Gefangenschaft verstorbenen Krieger Herr. Linz und Josef Gartenheim. Alles in allem war der Festtag wohl gelungen und dankbar, was auch einer der Heimkehrer im Namen seiner Kameraden dankbar anerkannte. Herrn Bede r. De f. e. n. d. e. r. mit Ausdauer und Ehrer das ganze Fest leitete, sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

Heimkehrer auf einem Hofsaufseher.

* Dornbach, 3. Mai. Ein Opfer seiner Pflicht wurde der Hofsaufseher Adolf Held von hier. Er befand sich Sonntag morgen gegen 8½ Uhr mit dem Jagdpächter W. G. auf einem Vorposten in der Gemarkung Dornbach, Distrikt Dornbach. Der Jagdpächter war bereits angetreten, als die beiden Schützen in ihrem Hüden Schüsse hörten. Sie machten sofort und trennten sich, um den Ursprung derselben festzustellen. Da erhielt der Aufseher Held plötzlich einen Schuß in den linken Oberarm, der ihn schwer ver wundete. Aus dieser Verwundung trat bald darauf der Tod ein. Der Täter wurde bereits ermittelt. Es ist der Bergmann Alois Schmidt aus Dornbach.

St. Rimbarg, 3. Mai. Der größte Teil der Grundbesitzer in den Gemeinden Hirschberg und Radershausen im Unterlausitz haben die Anträge gestellt, daß in ihren Gemeinden das Zusammenlegungsverfahren von dem hiesigen Kanton durchgeföhrt wird.

* Oberbismarck, 3. Mai. Zu der in der letzten Samstagsnummer gedruckten Notiz betr. Entlohnung der Bau- und Hausenleute nach hier von Niederbismarck, teilt uns ein Landwirt aus Niederbismarck mit, daß nach seiner Ansicht die Annahme, die Grunde sei von Niederbismarck eingeschleppt worden, durch nichts gesichert sei.

* Bismarck, 3. Mai. Dieser Tage wurden dahier rund acht Morgen Staatsmüllsackerland in kleineren Parzellen für 78 000 M. versteigert. Den Versteigerer schloß allerdings auf der Seite daher abgetheilten Güterversteigerung ein hiesiger Meißnermeister; er erhöhte für rund 8 Morgen Ackerland die Summe von 108 745 M.

St. Rimbarg, 3. Mai. Ende vergangener Woche fand im hiesigen Gemeinderat eine Freijagd auf Schwarzwild statt, zu der von den Jagdpächtern 19 Schützen eingeladen und erschienen waren. Mit Stund wurde getrieben und kein Schwarzwild kam den Jägern zu Gesicht. Der von den Jagdpächtern errichtete Drahtzaun, der in Ränge fertig gestellt sein mußte und den ganzen Gemeinderat nach dem Heide ab schloß, wird der Schwarzwildjagd in der diesseitigen Gemarkung abgeben.

* Wiesbaden, 3. Mai. Der kürzlich vom französischen Kriegsgericht in der bekannten Wiesbadener Polizeiaffäre zu sechs Monaten Gefängnis verurteilte, jetzt aber schon wieder begnadigte Dandeker J. B. Kieß hat sich der Freiheit nicht lange erfreuen dürfen, denn schon wenige Stunden nach seiner Entlassung wurde er von der deutschen Behörde wieder verhaftet.

St. Rimbarg, 3. Mai. Die hiesige Filiale der Siemens-Schuckert-Werke, GutsMuths, wurde in der vergangenen Nacht von Dieben befallen, die zwei Schreibmaschinen haben, die aber die Brandstiftung selbst, sich selbst zu betrauen. Denn in den Räumen fand man sämtliche Papiere des einen Diebes: einen Ausweis mit Photographie, Identifizierung, Briefschaften usw. Nach als die Polizei den Dieb, den Schmittmeister Becker aus der Gneissaustraße, verhaften wollte, war er bereits geflüchtet.

St. Rimbarg, 3. Mai. Im Anschluß an das künftige wissenschaftliche Institut der Universität soll hier ein Archiv für deutsche Kunst errichtet werden.

Schwiegerjohn Nr. 5.

Roman aus einer Kleinstadt von Hans Buschmann.

30) (Nachdruck verboten.) „Hoho.“ lachte der Erstere. Der Geheimrat nebst seiner Gemahlin geben ja die Tafel schon durch die Blume zu. Ich meine, da brauchen Sie doch nicht mehr so geheim zu tun.“

In diesem Augenblicke trat Dr. König ein und setzte sich zu den Herren.

„Herr Doktor“, wandte sich der letzte Sprecher an Dr. König, „Herr Dr. Werten will schon wieder einmal absteigen, daß er vor der Verlobung mit Fräulein Müller steht. Was sagen Sie dazu?“

Dr. König lächelte. Dann wandte er sich an Dr. Werten, der verärgert dahinsah.

„Herr Doktor, nicht wahr, das werden Sie selbst am besten wissen. Uebrigens komme ich Ihnen meine Blume mit bedeutendem Hochachtungsschuld.“

Dr. Werten griff mechanisch zu seinem Glase und dankte. Dann sagte er:

„Meine Herren, ich möchte Sie dringend bitten, das Thema in meiner Gegenwart nicht mehr anzuschneiden. Die Zukunft wird schon aufweisen, wie sich die Sachen entwickeln.“

„Wenn aber doch der Geheimrat selbst . . .“, entgegnete der Älteste.

„Bitte.“ fiel ihm Dr. König ins Wort, „ich meine, meine Herren, wenn Dr. Werten ein derartiges Thema peinlich findet, können wir ihm den Gefallen tun, darüber zu schweigen.“

Ein allgemeines Bravo begleitete diese Worte. Dr. Werten sah Dr. König an und sagte: „Was sollte das noch der falsche Schlüssel, die er in den letzten Wochen zur Schau getragen hatte? Als er aber sah, mit wie schelmischen Augen Dr. König auf ihn sah, reichte er ihm die Hand und sagte herzlich:

„Ich danke Ihnen sehr, Herr Doktor. Gerade Höflichkeit sind mir diese Worte doppelt lieb. Glaube ich doch in letzter Zeit . . .“

„Still, still, Herr Doktor.“, bat Dr. König, „ich muß da viel tausendmal um Entschuldigung bitten. Eine fatale Verwechslung hatte die Situation heraufbeschworen. Nicht wahr, Herr Doktor?“

„Darauf gebe ich Ihnen gerne meine Hand“, entgegnete Dr. Werten.

Die andern Gäste hatten auf diese Worte, die leise gewechselt worden waren, nicht geachtet.

Gleich darauf setzten sich die Herren, welche im „Goldenen Girasol“ speisten, zu Tisch. Die anderen Herren empfahlen sich.

Nach dem Essen begab sich Dr. Werten in größter Unruhe zu seiner Wohnung. Die ganze Welt schien sich gegen ihn verschworen zu haben. Ueberall begrüßte man ihn im den Schwiegerjohn des Geheimrats. Dabei vergewaltigte er sich die Behandlung, die er in letzter Zeit im Hause des Geheimrats selbst gefunden hatte.

Das alles reifte in ihm den Entschluß, offen und ehrlich Aussprache mit Fräulein Friedel zu halten.

Das immer gleiche Wesen Fräulein Friedels, das sie ihm gegenüber zur Schau trug, ließ in ihm auch nicht den geringsten Gedanken aufkommen, daß er ihr mehr sei, wie andere junge Männer.

Und er?

Nun, sein Herz war ja nicht mehr frei. Er konnte nicht mehr wählen, da sein Herz ja seine Wahl getroffen hatte. Da er sich für seine Pflicht, etwaigen stillen Hoffnungen Friedels energisch entgegenzutreten. Das war er Friedel schuldig.

Und diese Aussprache mußte bald erfolgen, noch vor den Feiertagen.

Deshalb begab sich Dr. Werten am folgenden Nachmittag, als er Friedel allein machte, zum Hause des Geheimrats.

„Sieh da, der Herr Doktor.“, begrüßte ihn Friedel, „Sie wollen mir wohl Gesellschaft leisten beim Kaffeetrinken. Das ist schön. Kommen Sie, trinken Sie ein Täßchen mit.“

„Gern“, sagte Dr. Werten, indem er ernst an Fräulein Friedel sah. „Ich möchte ohnehin gern mit Ihnen, gnädiges Fräulein, ein ernstes Wort reden.“

„Und Sie wünschen, Herr Doktor?“ fragte Friedel erstaunt aufhorchend.

„Ach, gnädiges Fräulein“, entgegnete der Arzt, „ich weiß gar nicht, wie ich das in Worte fassen soll, was ich zu sagen habe. Vielleicht auch lachen Sie mich aus, wenn ich es ausspreche. Und doch muß ich sprechen. Verzeihen Sie und meinestwegen.“

Friedel sah ängstlich und verwirrt auf ihren Gast. Wo sollte das hinaus? Sie sollte nicht länger im Zweifel bleiben. Nach einer kurzen Pause fuhr Dr. Werten fort:

„Es schwirren in der letzten Zeit allerlei dunkle Gerüchte in der Stadt umher. Die in heimlicher Weise Ihren Namen mit meinem verbinden. Nun, ich will es gerade heraus sagen: die Leute sagen, wir beide wären verlobt miteinander.“

„Ach, das sagen die Leute?“ rief Friedel belustigt. „Gelingen, daß wir beide, die es doch am nächsten angeht, nichts davon wissen. Was sagen Sie denn dazu?“

„Gnädiges Fräulein“, sagte Dr. Werten ernst, „ich sage dazu, daß ich etwas daraus werden kann. Wenigstens meinerseits nicht. Warum dies ich kann ich Ihnen leider nicht sagen. Nehmen Sie es mir nicht übel, wenn ich Ihnen offen meine Ueberzeugung sage.“

„Reinenswegs, lieber Herr Doktor.“, sagte Friedel mit Wärme, „nehme ich Ihnen Ihre ehrliche Offenheit übel. Nein, ich freue mich sogar über Ihre Antwort, denn —“ erwiderte Friedel zu Boden — „ich habe gewählt. Dr. König ist mein Bräutigam.“

„Das freut mich recht“, rief Dr. Werten erleichtert, liebste Fräulein. Dann darf ich Ihnen ja sofort meinen Glückwunsch aussprechen. Sie haben eine prächtige Wahl getroffen.“

Dabei schüttelte er Friedel herzlich die Hand. „Ich habe aber noch eine große Bitte an Sie, Herr Doktor.“, begann Friedel wieder. „Womit dürfte ich Ihnen dienen?“

„Daß Sie meinem Wenschen auf der Welt etwas davon sagen. Selbst meinen Eltern gegenüber dürfen Sie nichts merken lassen. Ich habe nämlich am 2. Februar Geburtstag und an diesem Tage will ich meine Eltern mit der Nachricht überraschen. Wollen Sie mir das versprechen?“

„Gewiß, liebste Fräulein, sehr gern“, antwortete Dr. Werten. „Mein Ehrenwort darauf! Bis Sie übrigens, daß Fräulein Schwiegers Geburtstag auf den 3. Februar fällt?“

„Nein“, erwiderte Friedel, „das mußte ich noch nicht. Aber das trifft sich ja ausgezeichnet. Wir können ja dann ein Jubiläum feiern. Mama hat am 4. Februar ihren 65. Geburtstag.“

„So können wir ja kaum aus dem Feiern heraus“, meinte Dr. Werten, sich zum Abschied abwendend. Dann verließ er in trübem, schweren Gedanken das Haus.

Fortsetzung folgt.

* Das 20jährige Jubiläum der Wettermarie auf der Zugspitze, Deutschlands höchstem Gipfel (fast 3000 Meter über dem Meeresspiegel), kann in diesem Jahre gefeiert werden. Am 22. Juli 1900 wurde sie eröffnet, zwei Jahrzehnte ihrer Tätigkeit werden sich also bis zum Sommer erfüllen. Das Observatorium auf der Zugspitze wurde von dem Erbauer des Münchner Dausles, Sommergerat Wang, in mühsamster Weise errichtet. Der Bau erforderte, wie „Prometheus“ berichtet, 20 000 M. Der Turm auf der Zugspitze ist das einzige Observatorium Bayerns erster Klasse und mit vorzüglichen wissenschaftlichen Instrumenten ausgerüstet, seit 1911 auch mit einer drahtlosen Station, die neuerdings zur Messung elektrischer Wellen dient. Das Observatorium auf der Zugspitze ist dem arktischen Klima zu vergleichen. Der Gipfel ist infolge der Refraktionsverhältnisse der Luft kälter als die freie Atmosphäre. Die Zugspitze hat 230 Winter- und 330 Frosttage. Die Kälte, besonders empfindlich bei den hauptsächlich aus Nord und Nordwest, oft mit 50 Gefriergraden verbunden. Das sind aber Ausnahmefälle, das Jahresminimum liegt bei 35 Grad Minus. Selbst im Hochsommer, im August, hat einige Grade unter Null keine Seltenheit. Warum wird es oben nicht oft 10 Grad über Null, ist schon die durchschnittlich höchste Tagestemperatur. Der Wärmestrom auf der Zugspitze im Januar des Jahres 1900 war der kälteste, der jemals im Januar der Zugspitze hat im Juni nur 27 Prozent des astronomisch möglichen Sonnenlichts, im Januar dagegen 47 Prozent, was eine auffallende Bevorzugung der Hochstation zur Winterzeit darstellt. Beobachtungen der Barometrischen Durchschnitts auf der Zugspitze betragen 245. Die Sommermonate sind sehr häufig neblig, der Juni hat sogar 26 Nebeltage. Die Bewölkung, die mit 77 Prozent am häufigsten im Juni ist, ist mit 30 Prozent am geringsten im Januar, der schon so wolkenlose Tage zeigt, daß man glauben konnte, italienischen Himmel vor sich zu haben. Selbst der Regen, der im Juli bis zu 55 Grad Wärme bringen kann, erhöht oben die Temperatur nicht, er macht sich im Gegenteil als feuchter, blöger Wind sehr unangenehm bemerkbar. Der Winter erfordert die wissenschaftliche Tätigkeit oft sehr. Eis und Schnee überziehen die Instrumente, die immer wieder gereinigt werden müssen. Reiter sind die Zukunftsaussichten des Observatoriums sehr trüb. Wenn nicht Wäner und Stifter sich finden, so wird es wohl sein 20jähriges Jubiläum nicht erleben, sondern in einem Jahre schon geschlossen werden müssen. Die Feuerung aller Verhältnisse ist daran schuld; selbst heute ein Zentner Kohlen, der vor dem Kriege für 1 M. zu haben war, das Rechner, die Transportkosten sind für den Zentner von 12 auf 50 M. gestiegen, so daß der Verbrauch an Kohlen allein den Etat verschlingen würde, der für die Postkarte zur Verfügung ist. deren Schließung für die noch junge meteorologische Wissenschaft allerdings einen schweren Verlust bedeuten müßte.

Silb. Brojche
auf dem Wege Simburg-
Eshofen verloren.
Gegen Belohnung abzu-
geben. Frankfurterstr. 17.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 8 Uhr unsere innigstgeliebte Mutter und Schwester,

Frau Andreas Diener Wwe.

Maria geb. Flügel

nach langem, schwerem Leiden, wohl vorbereitet durch die Tröstungen unserer hl. kath. Kirche, im 62. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefer Trauer:

Andreas Diener
Dr. med. Jos. Diener
Christel Diener
Elise Flügel
Ida Flügel
Elisabeth Diener geb. Kurtenbach
Gertrud Gogrewe.

Limburg, Freiburg i. Brsg., den 5. Mai 1920.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittag um 3 Uhr vom Sterbhaus Neu-
markt 14 aus statt; das feierliche Exequienamt ist am Samstag früh 7 1/2 Uhr im Dom.
Beileidsbesuche dankend verboten.

Todes- † Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die tieftraurige Mitteilung, daß nach Gottes Ratschlusse am 21. April 1920 unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Emil Kälin

im Alter von 31 Jahren unerwartet verschieden ist. Durch Frevlerhand wurde seinem arbeitssamen jungen Leben ein jähes Ziel gesetzt.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Kälin.

Limburg, Einsiedeln (Schweiz), Idstein, Eschborn, den 5. Mai 1920.

Die Beerdigung findet statt am Freitag nachmittag 3 1/2 Uhr von der Leichen-
halle aus; das Traueramt wird Samstag morgen 8 Uhr im Dom gehalten. [7252]

Gemüse-Verkauf.

Am Freitag, den 7. Mai d. J., von 2-4 Uhr
nachmittags, in der Stadt. Gemüseverkaufsstelle im
Hospitalhofe, Verkauf von Mangold, Petersilien u.
Kopfsalat. [7245]

Stadt. Lebensmittelamt.

Nährmittel für Kinder.

Freitag, den 7. Mai, d. J., nachm. von 2-4
Uhr, Ausgabe von Nährmitteln für alle nach dem
1. Mai 1917 geborenen Kinder in der Aula des
alten Gymnasiums.

Auf den Kopf wird für 750 M. ausbezahlt. Das
Geld ist abgehoben bereit zu halten.
Limburg, den 5. Mai 1920. [7246]

Stadt. Lebensmittelamt.

Bekanntmachung.

Die wasserbaufachmännischen Väter, die das nur
mit Fahrzeug zu erreichende Schilfroß selbst er-
nten wollen, werden ersucht bis zum 15. Mai diese
Absicht dem Strommeister mitzuteilen. Andern-
falls wird der Rohraufbruch im allgemeinen In-
teresse zur Gewinnung von Futter andernweit ver-
geben werden. [7230]

Staatliches Wasserbauamt,
Nebenstelle Limburg.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist unter Nr. 37
am 19. April 1920 eingetragen worden:

Bäuerlicher Ein- und Verkaufverein Nieder-
elbert, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter
Haftung in Niederelbert; Gegenstand des Unter-
nehmens ist die gemeinsame Beschaffung landwirt-
schaftlicher Betriebsmittel und Verwertung land-
wirtschaftlicher Erzeugnisse und zwar besonders:
a) der Ankauf landwirtschaftlicher Bedarfsgegen-
stände. b) Der Verkauf landwirtschaftlicher Er-
zeugnisse. Vorstand: Peter Schlemmer, Landwirt,
Bilhelm Bruchhäuser, Landwirt, Alois Lehmer,
Landwirt, alle in Niederelbert. Stammkapital 100
Mark. Geschäftsjahr der Geschäftsstelle 10. Sitzung
vom 30. März 1920. Die öffentlichen Bekannt-
machungen erfolgen in der Mittelschweizer-Nach-
richten-Bauernzeitung in Koblenz. Sie erfolgen
unter der Firma der Genossenschaft genehmigt von
2 Vorstandsmitgliedern. Die Willensklärungen u.
Zeichnungen für die Genossenschaft erfolgen, wenn
die Dritten gegenüber Rechtsverbindlichkeit haben
sollen, durch 2 Vorstandsmitglieder. Die Rechnung
erscheint in der Weise, daß die Zeichnungen zu der
Firma der Genossenschaft ihre Namensunterschrift
erfüllen.

Die Einsicht der Biste der Genossen ist während
der Dienststunden des Gerichts jedem gestattet.
Montabaur, den 16. April 1920. [7231]

Preussisches Amtsgericht.

Limburger Ruderverein

von 1895 (G. B.)

Samstag, den 8. Mai 1920, abends 8 1/2 Uhr,
im Bootshaus: [641]

Monats-Versammlung.

Rheinischer Gefängnis-Verein G. B.

Einladung zur Mitglieder-Versammlung

Freitag, den 21. Mai 1920, nachm. 6 Uhr, im
förmlichen Saal in Wiesbaden, Rutenstraße 31.

Tagesordnung.

1. Vorlage des Rechenschaftsberichts für 1918
und 1919.
2. Prüfung der Jahresrechnungen von 1918 u.
1919 durch 2 Vereinsmitglieder.
3. Entlastung des Rechners.
4. Neuwahl des Ausschusses.
5. Mündung von 8 1/2 bis 4 der Sitzung.
6. Beschlußfassung über gestellte Anträge.

Nichtmitglieder sind der Zutritt gern gestattet.
Wiesbaden, den 4. Mai 1920. [7244]

Der Vorstand.

Oberförsterei Johannisburg

verkauft Dienstag, den 11. Mai von vormittags
10 Uhr ab, in der Wirtschaft Weber in Ober-
hausen aus den Distrikten 7 „Oberer Kreuzberg“, 17
„Oberes Stangenholz“, 41 „Altschauer“ 63a „Roh-
lenbergkopf“ 68a „Altehal“, 70a „Schluff“, 75a
„Bodenstied“, 77 „Eccendamm“, 94 „Röhlwald“;
15 Stück Eichenstämme 2. 4. und 5. M. mit 13,20
Hm, 27 Stück Eichenstämme 1. M., 10 Stück
Buchenstämme 1. bis 4. M. mit 13,57 Hm, 1
Nadelbaum 2. M. mit 1,19 Hm, 12 Baum-
meter Buchenmaßholz. 50 Stück Nadelholzstämme
1. bis 4. M. mit 53,47 Hm. Ferner aus Distrikt
60 „Rühmar“ 63b, 64b „Rohlenbergkopf“ 68a
„Altehal“ und 92 „Grundwegseite“, 730 Baum-
meter Eichen-, Buchen- und Nadelholzscheit und
Knüppel. 730 Baummeter Eichen- und Buchen-
reiser 3. M. 73,55 Hundert Wellen. Nähere Aus-
kunft erteilen Gemeindeforster Müller-Schönberg,
Förster Heinz-L. Kaufen und Förster Schulz-
Oberhausen. — Rohholzverkauf nur für vom
Oberförster zugelassene Käufer zur Befriedigung
des Lokalbedarfs. Brennholzverkauf unbefristet.

Schwemmsteine und Bimszementdielen

liefert ab rheinischer Station [640]
Karl Pietschmann, Höchst am Main.

Nachruf.

Gestern morgen verschied nach längerem, schwerem
Leiden die

Inhaberin der Firma Andreas Diener

Frau Maria Diener.

Wir betrauern in der Entschlafenen eine Frau von
nimmermüder Tatkraft und hochherzigem Charakter,
welche für das Wohl und die Bedürfnisse ihrer An-
gestellten jederzeit Verständnis zeigte.

Ihr Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Das Personal

der Firma Andreas Diener.

Limburg, den 6. Mai 1920. [7269]

Infolge Trauerfalls

bleiben meine Geschäftsräume am Freitag mittag
ab 1 Uhr

geschlossen.

Andr. Diener.

7270

„Asbach Uralt“

wieder eingetroffen.

T. W. Klein,

Limburg (Lahn), Dierzerstraße 36.

Fernruf 404. [688]

Habe abgegeben an Wiederverkäufer:

150 Stück Weißblechgießkannen,

4 x Blechstücke mit Handeisenfuß, 11 Liter Inhalt.

200 Stück Metall- od. Wassereimer,

12 Liter Inhalt.

100 „ Metall- od. Wassereimer,

7 Liter Inhalt.

50 „ Gemüsesieben,

mit und ohne Seitenlöcher.

500 „ Milchsiebe

mit feinem Messinggewebe.

Deckkannen, 5, 6, 8 und 10 Liter Inhalt usw.

Unter je 5 Stück werden nicht abgegeben.

Emballage wird zum Selbstkostenpreis zurückge-
nommen. [7252]

Klempnerei Wilh. Reig,

Hausen, Post Langenbernbach (Krs. Limburg).

Wegen Krankheit und Wegzug sofort gegen-
bar zu verkaufen:

Gutes Fabrikations-Geschäft komplett mit

Inventar und Materialvorräten (eigene Patente), ferner:

1 erstklassiges Pianino von Adams, selten

seiner Instrumente. 1 Schreibmaschine Ideal B.

mit Rollen und allem Zubehör. 1 amerikan.

Schreibstisch (Rollpult) massiv eiche mit Zentral-
verriegelung alles Friedensware und noch ganz neu.

Angebote unter Nr. 7149 an die Expedition des
Blattes.

Berkäuferin

für Kurzwaren gesucht. [7226]

Bach & Reigel, Bad Ems.

Karbid

in verschiedenen Körnungen wieder eingetroffen. Be-
stellungen nimmt entgegen

Josef Zimmermann,

Vertreter der Allg. Karbid-Verkaufsgesellschaft

Magdeburg, G. m. b. H.,

Limburg (Lahn), Eisenbahnstraße 1. Telefon 98.

Leere Karbid-Trommeln

in gutem Zustande werden zurückgenommen.

Uhren u. Goldwaren

werden prompt und preiswert repariert. [6175]

Neu-Arbeiten in feinsten Ausführung.

Josef Duchscherer,

Fischmarkt 8 Limburg Fischmarkt 8

Wer Beißt

an Grundstücken, Gütern,
Sitten, Land und Ge-
schäften jeder Branche
verkauft, od. kaufen will,
wende sich an Dauscher u.
Kupp, Frankfurt a. M.,
Ludwigstr. 6. [31]

Der Allg. D. Haus-
beamtinnen - Verein
B. D., Frankfurt a. M.,
Grünburgweg 36, 418)
sucht stets gut vorge-
bildete Wirtschaft-
beamtinnen, Haus-
frauen usw., auch
in Großbetriebe, ebenso Ge-
lehrerinnen, Kinder-
gärtnerinnen u. Kinder-
pflege in gute Familien
hier u. auswärts. Ver-
mittlung nur an Mittl.

Haus

mit mindestens 6 bis 8
Zimmern, möglichst Ge-
schäftslage, zu kaufen ge-
sucht. Offert. unt. 7144
an die Exped. d. Bl.

Metallbetten

Stahlrohrmatr., Kinder-
betten, Posten an jedem
Katal. frei. Eisenmöbel-
fabrik, Euhli Lahr. [8]

Elstragon-Pflanzen

empfehlen
Esterwälder Samen-
zentrale Fritz v. Vorstel,
7147) Hadamar.

Guterhaltene, blaue

Damenstiftung
(Gr. 44), mit weiß. Beste
u. Treppenschutz, preisw.
zu verkaufen. [7145]

Frau Jäger,
Ballstraße 1.

4000 Gebund

Eichenholzreifer
abzugeben. Angebote an
H. Wipper, Gut Forrenau,
Post Höchstendach
(Westerwald). [7077]

Junger, strebl. Mann,
28 Jahre, dem es an Be-
kanntheit fehlt, wünscht
mit einem braven evgl.
Mädchen bekannt zu wer-
den, wozu es ihm selbst
Vermögen nicht erforder-
lich. Verhörs. Ehrenkade.
Offert. mit Bild unter
7204 J. S. postlagernd
Hachenburg (Wstf.).

Suche für sofort einen
hübschen [7181]

Pferdesnecht

für Rundenmühle, Familien-
anstellung geeignet.
Näh. Exped. [7181]

Tapeten

in großer Auswahl.
Tapetenleiten,
Tapetenkleber,
Vohnerwachs

empfiehlt 4081

Josef Seibel,
Limburg, Fischmarkt.

Ropf-Salat

Rhabarber, Spinat usw.
Mittwoch und Samstag
auf den Markt und Salz-
gasse 3. Alles zum bil-
ligsten Tagespreis. Körbe
und Papier mitbringen.
Kloß Stein,
7159 Telefon 347.

Höchste Gewinnchance! Große Geld-Lotterie

Deutschlands-Spende
für Säuglings- und
Kleinkinderschutz
Ziehung 19., 20. und
21. Mai 629
Gewinn-Kapital:
250 000
75 000 sofort
30 000 Geld.
Lose zu K. 3.50 incl. Porto
und Liste.
Bankhaus Mattheus,
Friedrich
Hamburg-Eilbeck,
Abt.: Lotterie C 91.

Zu hohe Preise

für gute, laubere Bett-
wäsche jeder Art, Herren-
und Damenwäsche, Gar-
dinen, gute Damen-
Stehdecken und vieles
mehr. Offert. mit Preis-
angabe unter 7131 an
die Exped. d. Bl.

Eine fast neue wenig
gebrauchte [7188]

Nähmaschine

ein neues feines

Tafeltuch

mit 24 Servietten,
eine neue weiße

Bettdecke

zu verkaufen.

Samt künstl. Friedensware.

Geschloß, Friedhofstr. 72.

Welches an der Bahn

gelegene Sägewerk über-

nimmt baldiges Einsetzen

von circa 100 Hektar

Niefernholz zu Breiten

und Bauholz, auch Latten.

Angebote mit Preis für die

einzelnen Sorten Breiten

usw. erwünscht.

Angeb. unt. 7218 bef. d.

Exp. d. Bl.

Eine noch gute

Wasserpumpe

mit 7 Mtr. langen ver-

zinktem Rohr zu ver-

kaufen. [7184]

Kreuz-Laden,
Bahnhofstr. 2.

Outgezeichnete Rigarren-
oder Delikatessengeschäft

zu kaufen oder pachten

gesucht. Westerwald und

Rahnggend bevorzugt.

Offert. mit Preisang.

unt. 7174 an die Exped.

Ein Bursche junger

Hunde

(Mutter französ. Setter,

sehr schön u. wachsam,

von deutschem Schäfer-
hund ged.) zu verkaufen.

7153) Oberhausen,
Hausnummer 42 a.

3 junge

deutsche Schäferhunde

und

Enten-Brut-Eier

zu verkaufen. [7169]

Kruse, Daus Nr. 83.

Guterhaltene

Rähmaschine

zu verkaufen. [7164]

Niederbrechen,
Lehnstr. 10.

2 Herrenräder

und 1 Damenrad

(fast neu) mit Verriegelung.

Friedensware, zu ver-

kaufen. [7208]

Josef Schaal, Wiesb.,
Post Steinheim.

Ein noch gut erhaltenes

Musik-Orchester

zu verkaufen. [7214]

Näheres Expedition.

Damenstiftung

zu verkaufen. [7190]

Frankfurterstr. 27 a.

Beteilige mich mit

10-15000 M.

an einem rentabl.

Unternehmen gleich wel-

cher Art. Schriftl. Offert.

unt. 7189 an die Exped.